

wundenen Ausdrucksweise, die für den nüchternen Leser eine Qual ist, wird man der Schrift jedoch beschönigen dürfen, daß sie anregend wirkt; in der Ablehnung herkömmlicher Urteile über Dante als politischen Denker ist sie meist deutlicher und überzeugender als in der Darlegung der eigenen Auffassung des Verf., mit der vielleicht ernsthafter zu rechnen ist, wenn er sie verständlicher und weniger anspruchsvoll zu äußern lernt.

Leipzig.

H. Grundmann.

Friedrich Boß, *Imperium und Nationalstaaten im späten Mittelalter* (Vergangenheit und Gegenwart 27, 1937, 519—535). Dieser auf dem Historikertag 1937 in Erfurt gehaltene Vortrag bietet in großen Zügen B.s Schau der Machtkämpfe des ausgehenden 13. und des 14. Jh.s. Hinter dem Ringen zwischen Kaiser- und Papsttum sieht er den beginnenden Abwehrkampf des durch den wachsenden Partikularismus geschwächten Reiches gegenüber Frankreich, das im Kraftgefühl seiner nationalen Einigung an den Rhein und nach Italien strebte. Die Männer um Karl von Anjou und Robert von Neapel standen mit dem avignonesischen Papsttum und dem französischen Hof in engster geistiger oder personeller Verbindung. Schon in früheren Arbeiten (vgl. Quell. u. Forsch. a. ital. Arch. u. Bibl. 26 u. 27 und Röm. Quartalschr. 44) hat Verf. diese Zusammenhänge auf Grund von 3. T. von ihm neu erschlossenem Material quellenmäßig dargelegt. Hier geht er näher auch auf die Rolle der Kurfürsten in diesem Existenzkampf des Kaisertums ein. Er wendet sich gegen die Ansicht, daß sie an Stelle der versagenden Kaiser die Interessen des Imperiums nach außen vertreten hätten. Im Gegenteil machten sie durch die rücksichtslose Verfolgung ihrer landesherrlichen Interessen den Kaiser erst handlungsunfähig, und das Kurfürstenkolleg war praktisch nicht eine Art Reichsregiment, sondern die organisatorische Zusammenfassung dieser Opposition. Bemerkenswert ist des Verf. scharfe Verurteilung der Politik Baldewins von Trier. Im Gegensatz zu anderen Deutungen der letzten Zeit sieht er sie entscheidend bestimmt vom luxemburgischen Haus- und vom territorialen Interesse und stark im französischen und päpstlichen Fahrwasser schwimmend. Es wäre darum wünschenswert, wenn der Verf. dieser mehr die Umrisse zeigenden Skizze bald eine in die Einzelheiten gehende Darstellung folgen lassen würde. S. W.

Edmund E. Stengel, *Baldewin von Luxemburg, ein grenzdeutscher Staatsmann des 14. Jh.s.* Weimar 1937, Böhlau; 40 S., 9 Taf., 1 Karte. St.s Monographie vergegenwärtigt uns das vielseitige und bedeutsame Wirken dieses ungewöhnlich klugen Politikers. Als Landesherr ist Baldewin der eigentliche Schöpfer des Trierer Kurstaats. Von besonderer Wichtigkeit für den Ausbau seiner Landesherrschaft sind Eroberung und Neuerrichtung von